

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, N. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 29. März 1884.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des Hl. Paulus

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. Halbjährlich Fr. 3. Vierteljährlich Fr. 2. — Post und Fr. 8 50. — Briefe und Gelder franco.

Inserate aus dem Kanton Freiburg werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweiz. Annoncen-Bureau von Orell Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 70 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, etc. — Anspertantonalen Inserate sind wie bisanbin an H. H. Haasenstein & Vogler abzugeben.

Einrückungsgebühr: Die einpaltige Zeile oder deren Raum: Für den Kt. Freiburg 15 Ct.; für die Schweiz 20 Ct.; für das Ausland 25 Ct.

Anarchisten und Klöster.

„Europa schaut auf uns!“ gurgelt dumpf und pathetisch der liberale Sprecher in der Bundesversammlung oder sogar im Großen Rathe, wenn es galt oder gilt, einen Gewaltstreik gegen die Katholiken, gegen ein Kloster, eine katholische Schutzanstalt, kurz gegen unantastbare Rechte des katholischen Volkes zu begehen. „Das ganze liberale Europa schaut auf uns“ hieß es auch als man die Gesellschaft Jesu austrieb und als Feind des Vaterlandes in Acht und Bann erklärte; als man Bischöfe „absetzte“, und wie gemeine Verbrecher mit Landjägern aus dem Lande sperrte; als man diese und tausend andere Ungerechtigkeiten beging im Namen des Freisinnes und der Landeswohlthat.

Wieder „schaut Europa auf uns“, aber nicht weil wir Schweizer uns durch unsern Freisinn, unsere Weisheit und unser Aufbaumungstalent um das Wohl und den Fortschritt Europas verdient gemacht hätten, sondern weil die Schweiz als der Schlupfwinkel, der Zufluchtsort, das Laboratorium der Verschwörer, der Internationalen, der Nihilisten, Kommunisten, der Anarchisten, stets eine Gefahr für die Sicherheit Europas, gleichjam einer geladenen Höllemaschine bilde.

Wir haben es herrlich weit gebracht mit unserer Intoleranz gegen die katholische Minderheit und unserer Toleranz für die ausländischen Verbrecher! Einst hatte man muthwillig, für Parteizwecke die „Jesuitenfrage“ heraufbeschworen, und jetzt haben wir offenbar die „Anarchistenfrage“ auf dem Hals. Verschiedene Umtriebe und Bluttthaten dieser Umsturzpartei, in Wien, London, Petersburg etc., führten den Ursprung, die Vorbereitung, Zubereitung der Verbrechen möchten wir sagen, auf die Schweiz zurück. Urheber und Begünstiger solcher Schandthaten im Auslande wurden sogar in der Schweiz verhaftet.

Die Geduld der auswärtigen Regierungen mit der Verbrechertoleranz der schweizerischen Behörden scheint ihrem Ende nahe. Was man jetzt zwar erst halbamtlich, auf dem Wege der Zeitungsorgane der betreffenden Regierungen inne wird, daß nämlich die Kabinete der Großmächte mit der Schweiz ein ernstes Wörtchen zu reden gesonnen seien, dürfte bald in amtlicher Form im Bundesrathe eintreten.

Gegenwärtig liest man in schweizerischen Zeitungen den Satz: „Der Bundesrath hat sich am

18. ds. mit der Anarchistenfrage befaßt.“ Also ist es doch weit gekommen! Jetzt mögen die Reichen, die freisinnigen Leute des Kapitals, die Baumwollenen, die stets mit dem Fuße im Lager der Arbeiter und Vorgänger der Anarchisten stunden, auch sprechen: „Lieber die Anarchisten als Jesuiten!“ wie einst die zum Schisma geneigten Katholiken des Morgenlandes den freventlichen Ruf ausstießen: „Lieber wollen wir die Herrschaft des Türken als des Papstes.“ Und sie bekamen die türkische Herrschaft und die noch ärgere des russischen Kaiserpapstes seit Jahrhunderten. —

Auf den sanften Druck der Kabinete hat der Bundesrath die Kantonsregierungen zum Aufpassen gemahnt nachdem diese bereits von Außen her (von der österreichischen Polizei) im Vorname von Untersuchungen angegangen wurden. „Abgesehen von der strafrechtlichen Seite, sagt der Bundesrath in einem Circular, liege aber auch ein großes Interesse für den Bund vor, und es könne der Bundesrath in die Lage kommen, die Frage zu prüfen, ob nicht von Bundeswegen Maßnahmen zum Schutze der innern und äußern Sicherheit der Eidgenossenschaft zu treffen seien.“ (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Möglichst weit vom Oktober weg, dachte der Bundesrath, als er die Volksabstimmung über die vier Bundesgesetze schon auf den 11. Mai festsetzte. Im Oktober finden nämlich die Erneuerungswahlen des Nationalrathes statt, da ist es vom radikalen Standpunkt aus wichtig, daß der moralische Schlag, den unsere Gegner, wie es scheint, von dieser Abstimmung befürchten, versurren könnte, bevor die Wahlen vor der Thüre sind. Beim Schulvogt lag die Sache anders. Da galt es Zeit zu gewinnen zur Belehrung der „Unvernünftigen“ darum wurde die Abstimmung um ein Vierteljahr hinausgeschoben; diesmal geht die Referendumsfrist für das jüngste der eidgenössischen Vierlinge (Vorst-Artikel) erst am 11. April zu Ende und schon hat der Bundesrath die Abstimmung auf den 11. Mai (30 Tage nach der Referendumsfrist) angesetzt. Sollte er diesmal auf die „Belehrung“ verzichten? Der Opposition kann übrigens auch dieser Tag ganz recht sein, er ist so um Pantraz und Servaz herum — ein Vorspiel zu Simon und Judä (28. Dst.) (Bernser Volksztg.)

Landesaussstellung. Am 20. dies war im Kasino zu Bern der große Landesausschuß versammelt, um den Schlussbericht über die Landesaussstellung in Zürich entgegenzunehmen. Als Zeichen der Anerkennung wurden die Komitemitglieder mit prachtvollen Genferuhren bedacht, während der damalige Bundespräsident und der Chef des Handels- und Landwirtschaftsdepartements je ein silbernes Service erhielten. Ueber die Restanz von Fr. 23,000 und ihre Verwendung wird das Komite im Verein mit dem Bundesrathe entscheiden. Dem abwesenden Präsidenten der Landesaussstellung, Hrn. Oberst Böggel in Zürich, wurde der Dank per Telegramm, den übrigen, um das Gelingen der Ausstellung verdienten anwesenden Herren durch Aufstehen ausgesprochen.

Gesandtschaft in Washington. Direkt aus dem Bundes-Palast erfährt die „Volksstimme“ von Baselland und versichert es positiv, unser „Minister“ Frei in Washington sei entschlossen, der undankbaren Diplomatie Ablo zu sagen und demnächst in die Schweiz zurückzukehren. In Arlesheim (Baselland) sei bereits eine Wohnung bestellt, die Familie Frei werde schon im Mai und der Minister Frei selber im August dieselbe beziehen. Ueberhaupt solle dann der Gesandtschaftsposten nach dieser nicht sehr ermunternden Probezeit gar nicht mehr besetzt werden, da die Erledigung der amtlichen Geschäfte, welche die Schweiz mit Amerika hatte, seit der Errichtung dieser Gesandtschaft viel langsamer und unbequemer geworden sei, als sie es zur Zeit war, da man nur direkt mit den schweizerischen Konsulen in Amerika zu verkehren hatte.

Also um der schönen Augen des baselländischen Apolls willen braucht am 11. Mai Niemand Ja zu sagen; der weiß schon, wie viel Uhr es mit der Abstimmung über seine Besoldungserhöhung geschlagen hat. Den Fluch der Lächerlichkeit, der auf diesem eben so theuren als unnützen diplomatischen Experiment lastet (zirka 114,000 Fr. wird der Liebling der radikalen Mehrheit das Schweizer Volk in 2 Jahren gekostet haben), wird freilich auch die Rückkehr des Hrn. Frei, selbst wenn die Demission noch vor dem 11. Mai erfolgen sollte, nicht zu tilgen vermögen.

Aber was nützen die andern schweizerischen Gesandtschaften an den europäischen Höfen? Jedesmal, wenn ein wichtiger Vertrag abzuschließen ist, müssen doch noch Extra-Gesandte

sich nach Paris, Rom u. s. w. begeben, und ist so ein Handelsvertrag fertig, so fällt es den H. Bundesvätern erst nach 20 Jahren ein, man habe die fremden Händler günstiger gestellt als die einheimischen. So schreibt die „Berne-Volkszeitung“. Hat Recht!

Ein offenes Geständniß lesen wir im urthig radikalen „Solothurner Tagblatt“. Da wird in einer Betrachtung über die zusammengekommenen 100,000 u. A. geklagt: „Die Behörden im Bund und Kantonen begehen in der That Fehler, die auch den aufrichtigsten beharrlichsten Eidgenossen wankend machen könnten. Es ist beinahe kein Wunder, wenn die Reinsager sich aus dem kantonalen auch in's Bundesleben verpflanzt, wo man sie früher nicht angetroffen hatte. Da muß es anders werden. Es herrscht in den Rathsälen leider zu wenig Fühlung und Meinungs-austausch mit dem Volke. Es wird mit der Gesetzmaschine drauslosgehampelt, daß man meinen könnte, es seien nur die Behörden und Beamten da.“

Wahlgesetz. Die liberale „Grenzpost“ hält es außer allem Zweifel, daß beim Verschiebungsbeschluß im Nationalrathe auch die Furcht vor dem Referendum ihren Einfluß geltend gemacht habe. Was heißt das anders: als die Mandatäre des Volkes erklären sich unfähig, ein von ihrem Mandanten, dem Volke, dringend verlangtes Gesetz zu schaffen. Für solche gesetzgeberische Impotenz gibt es, soll das Land nicht daran zu Grunde gehen, eine einzige Remedur. Es ist diejenige, die man dem abgetretenen Präsidenten der französischen Republik vorschlug, als er sich weigerte, den Volkswünschen gerecht zu werden: Se démettre ou se soumettre! Mac Mahon erwidert mit dem bekannten: J'y suis, j'y reste! und ward darob in Frankreich ein Staatsfeindlicher gescholten. Hier in der Schweiz gilt für derlei ausgesprochene Renitenz gegen den Volkswillen ein anderer Ausdruck; man nennt das Ding einfach — „radikale Demokratie“ meint mit Recht das „Vaterland“.

Nidwalden. Der Gemeinderath von Stans erläßt in Folge Einladung des Landrathes einen sehr beachtenswerthen Aufruf zur Ausrottung der schädlichen Mistelpflanze. „Die Misteln bringen jährlich eine Menge kleiner weißer Beeren, welche an ihren immergrünen Zweigen den ganzen Winter hängen bleiben. Die Vögel suchen sie auf und verpflanzen sie von Baum zu Baum. Dieser Samen keimt und treibt seine Wurzeln durch Rinde und Bast bis auf's Holz hinein. Darum hilft ein äußerliches Abschneiden nicht, sondern die Pflanze wuchert oft nur um so lebhafter fort. Die heimliche Fortpflanzung der Misteln macht es dem Bauer unmöglich, sich davor zu schützen. Er und seine näheren und ferneren Nachbarn, ja die ganze Gemeinde sollte diesen Schmarotzern den Krieg erklären und zur gänzlichen Ausrottung Hand bieten.“

Basel. Das „Basler Volksblatt“ erklärt die Meldung der „Grenzpost“, daß die katholische Rechte der Bundesversammlung den Rekurs der Basler Katholiken gutgeheißen und unter Vorbehalt nochmaliger Prüfung vor allfälliger Weiterziehung an die Bundesversammlung an den Bundesrath gewiesen habe, für unrichtig. Wichtig sei nur, daß eine Abordnung der Basler Katholiken mit den Mitgliedern

der katholischen Fraktion der Bundesversammlung eine kurze Berathung über den Gegenstand gehabt und daß man, entgegen etlichen in katholischen Blättern laut gewordenen Stimmen, sich einmüthig im Sinne der Billigung des Vorgehens der Basler Katholiken ausgesprochen habe. Da weder der Rekurs vorgelegen noch Anlaß zu einer Beschlußfassung gegeben gewesen sei, so habe es sich weder um die Guttheilung des Rekurses noch um Vorbehalte handeln können.

Baselland. In Blinningen bei Basel besteht laut „Basler Nachrichten“ eine „kosmetische Anstalt“, welche sich die Aufgabe gestellt hat, mißformte Nasen in eine proportionirte Form zu bringen. Trost für Juda!

St. Gallen. Ein St. Galler Haus, Gorini und Cie., hat mit seinen Fabrikaten in Kettenrich (Stores und Rideaux) und seiner Handstickerei (Mouchoirs, Damenhemden, Leichentücher etc.) auf der Ausstellung in Boston soeben das erste Diplom mit prachtvoll emailirter Medaille in Form eines Ordenskreuzes erhalten.

Tessin. Ein wichtiger Zweig der Viehzucht im Tessin bilden die Schweine, die — wie kürzlich ein tessinisches Blatt richtig bemerkt hat — nur mit Vegetabilien (Pflanzennahrung), namentlich aus Mais gefüttert und gemästet werden. Aus ihrem Fleisch werden die Salami bereitet und zwar in Lugano und Locarno (wohl auch in Bellinzona) in ausgezeichnete Qualität. Das Kilo kostet 3 Franken. Jenes tessinisches Blatt betont mit Recht, daß man dieser inländischen Produktion von Seiten der deutschen Schweiz und Deutschland mehr Aufmerksamkeit schenken sollte, als der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch, weil dieses trichinös ist, indem die amerikanischen Schweine auch thierische Substanzen zur Fütterung erhalten, was bei den tessinischen und italienischen nicht der Fall ist.

Waadt. Der Gerichtshof hat am 26. d. sämtliche im Rhone-Cyane-Prozess Angeklagten freigesprochen.

Ausland.

Rom. Verschiedene Blätter melden aus Paris: Die Verräther der Propaganda strecken jetzt auch nach den Gütern des internationalen Institutes der apostolischen Pönitentäre bei St. Peter ihre Hand aus. Dieses Institut ist ein internationales. Schon im Jahre 1448 findet sich ein deutscher Beichtvater in St. Peter, Johann Rupp, der dann später Weihbischof in Würzburg wurde. Pius V. stiftete, da vorher die Pönitentäre zerstreut in der Stadt wohnten, 1570 ein Collegium Pönitentiariorum Vaticanum und übergab dasselbe den Priestern der Gesellschaft Jesu; dieses Kolleg befand sich vorher an der linken Seite zum Aufgange der Peterskirche; als aber Bernini die großartige Colonnade am Petersplatz anlegte, mußten die Pönitentäre in den vom Kardinal Novere erbauten Palazzo auf der Piazza Scocca Cavalli übersiedeln. Nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu übertrug Clemens XIV. 1774 dies wichtige und ehrenvolle Amt den PP. Minoriten (Franziskaner-Conventionalen), die es heute noch versehen. Zugleich wurde die Zahl der Beichtväter auf 13 festgesetzt; je 2 für die italienische und französische, je 1 für die deutsche, englische,

spanische, portugiesische, polnische, Ilyrische, flämische, ungarische und griechische Sprache. Dieselben haben große, weitgehende Vollmachten bezüglich gewisser Bewissensfälle und walteten gleichsam anstatt des Papstes ihres hohen Amtes. Darum werden sie auch Pönitentarii Domini Papae genannt. Vierzehn Jahre lang hat die Revolution dieses Kollegium, dessen internationaler Charakter sich schon aus der Nationalität seiner Mitglieder, aus den Fonds zu seinem Unterhalte wie auch aus seiner Bestimmung ergibt, verrichtet und es ist angesichts dessen der Regierung bisher nicht einmal in den Sinn gekommen, auf dieses Kollegium das Convertirungsgesetz in Anwendung zu bringen. Erst das alles Recht mit Füßen tretende Cassationsurtheil gegen die Propaganda hat der Regierung die Augen geöffnet und ihr gezeigt, daß sie alles wagen darf. Also nach der Propaganda das Kollegium der Pönitentäre im St. Petersdome. Und dann? Vielleicht die verschiedenen Nationalkirchen und schließlich den Vatikan selbst! Nur so fort auf dem Wege der communistischen Vererbung; der Sozialismus wird daraus Lehren ziehen. Wenn das jeder revolutionären Vergewaltigung ruhig zusehende Europa schließlich selbst durch Dynamitbomben des internationalen Umsturzes aus den Fugen geht, so erfährt es nur dieselbe Vergewaltigung des Rechts, welche es bei andern duldet.

Kanton Freiburg.

Das neue Primarschulgesetz.

III.

Viede des Herrn Theraulaz,

Vizepräsident des Staatsrathes.

„Wie wir eben gehört haben, beantragt die Kommissionmehrheit Eintreten, mit einigen Vorbehalten; eine andere Einsicht will eintreten und nicht eintreten. Der vorliegende Entwurf datirt nicht von gestern. Er geht etwa 10 Jahre zurück und der Hauptgrund, welcher den Staatsrath zur Ausarbeitung desselben bewogen hat, sind die verschiedenen Diskussionen des Großen Rathes selbst und die Postulate, denen man nur durch eine Revision des Gesetzes entsprechen kann. Er führt die denkwürdige Nachmittagsitzung vom 18. Wintermonat an, in welcher Hr. Clerc, damals Präsident des Großen Rathes, verlangte, daß der Lehrer vom Staate bezahlt werde. Einstimmig nahm der Große Rath dieses Postulat an, sowie auch diejenigen des Lehrers selbst und des Hrn. Vonderweid und überwies sie an den Staatsrath. Wollte man das Tagblatt der Sitzungen durchgehen, so würde man von Zeit zu Zeit Klagen finden, welche eine Revision des Schulgesetzes anstreben. Ein anderer Grund ist das für uns ungünstige Ereigniß der Rekrutenprüfungen, obwohl er demselben keinen zu großen Werth beilegt. Diese Prüfungen haben nämlich keine richtige praktische Grundlage, indem man die gleichen Anforderungen an die Angehörigen der landwirtschaftlichen Kantone stellt, wie an diejenigen industrieller Gegenden. Man will, um so zu sagen, im gleichen Model Leute gießen, die für ganz entgegengesetzte Berufsarten bestimmt sind. Sieht man nicht, daß Männer aus Kantonen, welche für die Rekrutenprüfungen an der Spitze stehen, sich entschieden gegen das Lehrsystem erklären, welches heute im Allgemeinen befolgt wird und welches einen Theil des Volkes aus seiner richtigen Stellung herausreißt. Die Oppositionspresse unterläßt es bei keinem Anlaß, Maßregeln zur Hebung der Schulen zu verlangen. Weit entfernt, diese Vorwürfe zu tadeln, ist er doch erstaunt, daß die Mitglieder dieser Opposition sich heute gegen Eintreten erklären. Ferner liegen auch die Wünsche

der Lehrerschaft v. Besserstellung verüßgegangen. Von diejenige der Sch haben nicht nur hat sie ihnen auf sich an die Mehr im politischen Br den letzten Wahl Ausland, wo man So wurde der mi sales mit einer V nung an die kat. Es gibt eine gan tonen Waadt und immer dahin geh nicht sagen, daß sicher, daß man t Eifer und Begei ist die Mangelba schlechte Ordnung denen Fragen, ein Text vorwerfen k und 71 anführen

In einem S wir wegen Ma können, erklärt Jaquet, daß er nigten“ Opposi

Zafers. An die Musikgesell von Zafers un reicher Bethelli denden Oberan Ständchen.

Heberstorf hier unter gro Herr Kaplan

Broyebezirk borget im Ha figers, Hr. V welche das Geb dem blieb das welchen auch Dpfer sieten.

Murten. A nach längerer kundarlehrer

Prämierung nehmen, erhielt in Favernach für die am 17. burg aufgesch erster Klasse in

Für die am terie des C stetsfort Willet sich im Bürea Reichengasse M zur Verloofung

— Die hier unfer Gefäng Kanton Soloth reicher Fall schlusses des B werden, wurde reichlichen Reg sollen wichtige

Deutsche

in d Sonntag, der Bredigt und Se

der Lehrerschaft vor; Petitionen, welche eine finanzielle Besserstellung verlangen, sind aus allen Bezirken eingegangen. Von dieser Besserstellung hängt gewiss auch diejenige der Schulen im Allgemeinen ab. Die Lehrer haben nicht nur Verbesserungen verlangt, sondern man hat sie ihnen auch indirekt versprochen — und zwar sich an die Mehrheit des Großen Rathes — und zwar im politischen Programm der konservativen Partei bei den letzten Wahlen. Die besten Lehrer gehen in's Ausland, wo man ihnen vortheilhafte Stellen anbietet. So wurde der mit Fr. 800 besoldete Lehrer von Semfales mit einer Besoldung von Fr. 1,800 und Wohnung an die katholische Schule von Vivis berufen. Es gibt eine ganze Kolonie solcher Lehrer in den kantonalen Waadt und Neuchâtel, weil die tüchtigen Leute immer dahin gehen, wo man sie bezahlt. Er will zwar nicht sagen, daß das Geld alles mache; allein es ist sicher, daß man da, wo Wohlstand herrscht, auch mehr Eifer und Begeisterung findet. Ein anderer Grund ist die Mangelhaftigkeit unseres Geistes, welchem man schlechte Ordnung, unrichtige Einteilung der verschiedenen Fächer, einen verschiebener Auslegung fähigen Text vorwerfen kann. Er will nur die Art. 15, 18 und 21 anführen.

(Schluß folgt.)

In einem Schreiben an die „Liberte“, welches wir wegen Mangel an Raum nicht wiedergeben können, erklärt Hr. Großrath und Nationalrath Jaquet, daß er sich nicht als Führer der „vereinigten“ Opposition bezeichnen wolle.

Zafers. Am letzten Donnerstag Abend brachte die Musikgesellschaft, sowie die Säciliendevote von Zafers und von St. Antoni unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung dem schiedenden Oberamtman, Herrn Delpech ein Ständchen.

Heberstorf. Am letzten Donnerstag wurde hier unter großer Beteiligung der Hochwürdig Herr Kaplan V r ü h a r t beerdigt.

Brojebezirk. Letzten Samstag brach in Montborget im Hause des gerade abwesenden Besitzers, Hrn. A. Wisse, eine Feuersbrunst aus, welche das Gebäude vollständig zerstörte. Außerdem blieb das ganze Mobiliar in den Flammen, welchen auch noch zwei Stück Kleinvieh zum Opfer fielen.

Murten. Am letzten Montag starb hier nach längerer schmerzlicher Krankheit Herr Sekundarlehrer Louis Blaser.

Prämierung von Zuchtvieh. Wie wir vernehmen, erhielten die Herren Joseph A y n a u d in Favornach und Wilhelm V a u p e r in Giffers für die am 17. März bei der Viehschau in Freiburg aufgeführten Zuchtstiere je eine Prämie erster Klasse im Betrage von Fr. 150.

Lokales.

Für die am 1. April stattfindende **Lotterie des Canisiushauses** können noch stetsfort Billette bezogen werden. Man melde sich im Bureau der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13. Dasselbst können auch Gaben zur Verlosung abgegeben werden.

Die hier verhafteten Anarchisten sollten unser Gefängniß verlassen. Ofter aus dem Kanton Solothurn wurde freigelassen, der Oesterreicher F a l k sollte in Ausführung des Beschlusses des Bundesrathes über die Grenze spedit werden, wurde aber auf eine Depeche der österreichischen Regierung hier in Haft belassen. Es sollen wichtige Enthüllungen in Aussicht stehen.

Deutsche Fastenandacht in der Liebfrauenkirche

Sonntag, den 30. März, Nachmittags 1 1/2 Uhr Predigt und Segen.

Zum Vogelschutz.

Der Frühling bricht mit Macht herein; die Vögel beginnen schon, um geeignete Orte Nestschau zu halten, wo sie ihre Nester bauen können. Angesichts der in unserer Gegend mit reichem Erfolg gekrönten Bemühungen zur Vermehrung der nützlichen und Singvögel erscheint es angezeigt, auch beim Beginn dieses Frühlings nochmals dem Publikum, daß sich um die Sache interessiert — und wer sollte sich um unsere geliebten Freunde nicht warm interessieren — in Erinnerung zu bringen, wie am wirksamsten gegen die schädlichen Vögel vorgegangen wird und welche zu den schädlichen gehören. Nach den eidgenössischen Vorschriften stehen unter Bundeschutz und dürfen weder gefangen noch getödtet werden:

1. Sämtliche Insektenfresser, also alle Grausmücken (Ephelien) Arten, alle Schnäher, Meisen, Braunellen, Pieper, Schwalben, Fliegenfänger- und Nachtelzenarten.

2. Von Sperlingsvögel: Die Lerchen, Staare, die Amsel- und Dreißelarten, mit Ausnahme der Kraumeksvogel (Nachtelbervogel), Buch- und Distelfinken.

3. Von Späheren und Klettervögel: Die Sturke, Baumkäufer, Spechtmeisen, Wendehälse, Wiedehopfe sämtliche Spechtarten.

4. Von Krähen; Die Dohlen und Saatkrähen.

5. Von Raubvögeln: Die Mäusebuharde und Thurmfalken, sowie sämtliche Eulenarten mit Ausnahme der großen Uhu's.

6. Von Sumpf- und Schwimmvögeln: Der Storch und der Schwan.

Es stehen also nicht unter Bundeschutz und dürfen in jeder beliebigen Weise unschädlich gemacht werden: Die Habichte, Sperber, Elster, Häher, Fischreiher, die gemeine Krähe — andere oder soge. Saatkrähen gibt's in unserer Gegend gar nicht — und die Sperlinge. Jeder Eigenschaftsbesitzer hat das Recht, diese Vogelarten auf seinem Eigenthum selbst zu schießen oder schießen zu lassen.

Gerade jetzt ist die Zeit, um wirksam vorzugehen. Bald werden die Finken und andere Vögel auf Bäumen ihre Nester bauen und sofort werden die Elstern und Häher (Hästen, Herrengänger) und die Krähen den schaumigen Krieg beginnen und die Nester zerstören, auch die Eier und Jungen verzehren; der Sperling wird unerbittlichen Krieg führen um den Besitz der Schwalbennester und der Nistkästen für Meisen u. s. w. Wir fordern alle Freunde der nützlichen Vögel, namentlich auch die Landwirthe, dringend auf, jetzt den Krieg gegen alles Raubgefindel lebhaft zu beginnen und namentlich den Krähen und Elstern scharf auf den Leib zu rücken und gegen den Allerwelts-Schreier Sp a g Front zu machen und denselben aus Schwalbennestern, Nistkästen u. s. w. mit allen Mitteln zu vertreiben. Die absolute Folge ist die starke Vermehrung der Insektenfresser; wir laden Jedermann ein, sich von der Wahrheit des Vorgesagten in Langnau und Umgebung selbst zu überzeugen.

Der Ornithologische Verein von Langnau.

Auszug aus dem Amtsblatt, Nr. 12 vom 20. März 1884.

Gemeinde- und Pfarreiverksammlungen.

Pfarreiverammlung Sonntag, den 30. März 1884, gleich nach dem nachmittägigen Gottesdienste, im Schulhause von Neuhaltten.

— Gemeindeversammlung von Brünnsried, am Freitag, den 1. April 1884, Nachmittags 1 Uhr, bei dem Gemeindefreier daselbst.

Amthliche Bekanntmachung.

In seiner Sitzung vom 10. März, hat das Friedensgericht des l. Senkreises in Neuhaltten, in Anwendung des Art. 606 der Zivilprozessordnung, den Peter Zbinden, auf Schülpen, Gemeinde Oberschrot, als provisorischen Vogt des Johann-Joseph Zbinden, des Christoph sel., genannt Zehnder im Nied (Oberschrot) ernannt.

Falliment.

Die Gläubiger in der Fallimasse der Maria Zbinden, gebornen Brühlhart im Eichholz, sind auf den 4. April nächsthin, um 10 Uhr Morgens, in den Saal des Handelsfallimentgerichts in Freiburg, behufs Fortsetzung der Verhandlungen, einberufen.

Nasch gehoben.

Da ich schon seit zwei Jahren eine offene Wunde an meiner rechten Hand habe und während der Zeit immer an Verstopfung und Appetitlosigkeit litt, auch immer sehr matt und schläfrig dabei war, fühle ich mich nun nach Gebrauch von 3 Schachteln der berühmten Apotheker R. Brand's Schweizerpillen wieder sehr wohl. Wo ich kann, werde ich die Pillen auf's wärmste empfehlen. Achtungsvoll, Fr. Reisch, Musiker, Weisensfels, a. Saale. Erhältlich à Schachtel Fr. 1 25 in den Apotheken. (H. 9,639 X.) (O 17)

Feinwandbleiche

Der Unterzeichnete nimmt zu jeder Zeit Tuch zum Bleichen an für die rühmlichst bekannte Naturbleiche von G. Studer in Langnau. Niederlage für Hanf- und Flachspinnerei

Peter Oberjohn, Agent, (O 10) Alpenstraße, Nr. 11 Freiburg.

Zu verkaufen

ungefähr 1,600 Fuh gutes Heu, zum Abführen, bei Martin Bonlanthen in Wolsperzwyl. (O 76)

Zum Verkaufen.

Birka 5,000 Fuh Heu und Gmd, und ein Quantum Stroh, das der Frau Katharina Schenk in Staffels, Gemeinde Bösingen angehört.

Für nähere Auskunft des Preises wende man sich an J. J. Nebischer, Vogt in Heitenried. (O 73)

Ein Jungschmied

findet dauernde Arbeit, eventuell kann ein starker, braver Knabe in die Lehre treten bei B. Furt, Schmiedmeister in Heltensried. (O 74)

Offene Stelle.

In einer katholischen Bürgerfamilie in Boralberg findet ein gut erzogenes, wohlgefitetes und ernst religiös gesinntes Mädchen katholischer Konfession, im Alter von 20—30 Jahren, das Liebe zu Kindern hat und dem die ganze Wartung und Pflege kleiner Kinder anvertraut werden kann, als Kindsmädchen einen guten Platz. Ein solches, das neben dem deutschen auch französisch versteht, wird vorgezogen. Der Eintritt könnte sofort oder auch erst in einigen Wochen erfolgen.

Gefällige Anfragen beliebe man zu richten an: Johannes Thurnher, Kaufmann (O 75) in Dornbirn, Boralberg.

Anglo-Swiss Condensed Milk Compagny in Didingen

bietet ca 4 à 5,000 Kg. (80 à 100 Zentner) Heu à Fr. 6 40 per 100 Kg. gegen baar zum verkaufen an. (H. 321 F.) (O 78)

Verkaufs-Steigerung.

Donnerstag, den 3. April nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an, werden die Kinder des sel. Jakob Wäber in der Pintenwirthschaft zu St. Antoni, unter günstigen Bedingungen an eine freiwillige Verkaufssteigerung bringen:

Zur an der Weihenbachstraße gelegenes Heimwesen, umfassend Wohnhaus mit gemeinschaftlichem Brunnen- und Ofenhausrecht, sowie über zwei Zuharten mit vielen Obstbäumen besetztes, vortrefliches Mattlandes, nebst etwas Waldung.

Es kann zu jeder Zeit von diesen Eigenschaften Einsicht genommen werden, und erteilt gerne jede beliebige Auskunft Namens der Kinder Wäber:

(O 72)

Johann Zekelmann auf dem Gibel (Alterswyl.)

Wer sehr gutes Hausbrod haben will
 findet im Mehlmagazin von Christoph Wehner, Prefekturgasse, Nr. 205, Mehl aus hiesiger Frucht zu 16 Ct. das halbe Kilg. Futtermehl ist auch dort sehr billig zu haben. (O 42)

Zu kaufen verlangt
 mehrere ältere Käsekeffel von circa 200 bis 300 Liter Gehalt, zur Fabrication von Milchzucker dienlich.
 Sich zu wenden an Hrn. Meschbacher, Milchhändler in Merlenbach oder an das Annoncen-Bureau Drell Füssli und Cie, Hochzeitergässchen Nr. 70 Freiburg. (O 59)

Entlaufen
 Ein junger Spitzhund (Hündin) Farbe weiß-gelb. Folgt auf den Ruf Finett.
 Man ersucht denselben gegen entsprechendes Futtergeld an Unterzeichneten abzugeben. (O 71) **Gager, Schmied in Giffers.**

Coco de Calabre
 per Büchse à Fr. 1 — ist dieses Jahr wieder vorrätig in der
 Droguerie Klopstein Laupen. (H. 2,383 X.) (O 70)

Empfehlung.
 Unterzeichnete empfiehlt sich hiezu dem geehrten Publikum für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten; auch ist eine prächtige Auswahl von Blumen, Stoffen, Wandern, Garnituren und neuen Hüten, sowie neueste Formen u. v. v. h. in Händen. Unter Zusicherung schöner, schneller und billiger Bedienung empfiehlt sich bestens (O 44) **Elise Staub,**
 Modistin in Dietrichsberg, Gde. Bünnnewyl.

Depot
 der „Chemischen Düngersabrik Freiburg“ bei **Samuel Klopstein,** Droguist, Laupen. (H. 2,379 X.) (O 69)

Eine beider Sprachen mächtige
Radentochter
 findet Stelle bei Hrn. Anton Comte in Freiburg.
 Ohne ganz gute Referenzen unnütz sich zu melden. (O 65)

Zu vermieten
 Das Gut der Wälder von Montbarry, mit einem Flächen-Inhalt von circa 13 Hektaren 33 Aren (40 Jucharten), zwischen Boll und Greyerz gelegen. Baldige Errichtung des Hotels. Zahlreiche Vortheile für den Pächter während der Wadseason. Sehr günstige Bedingungen. Sofortige Uebnahme.
 Man wende sich an Hrn. Notar Favre in Boll, St. Freiburg. (O 9)

Bekanntmachung.
 Unterzeichneter zeigt hiezu dem geehrten Publikum an, daß er wieder **Cement, Fett und Wetterkalk** erhalten, und zu verkaufen hat, und des großen Einkaufes wegen sehr billige Preise zu stellen im Stande ist.
 Es empfiehlt sich bestens
Joseph Verler,
 Maurermeister, Bünnnewyl. (O 48)

In der Buchdruckerei des hl. Paulus in Freiburg ist soeben erschienen und kann bezogen werden:
Freiburg, die Schweiz
 und
der Sonderbund
 1846-1861
 von **P. Esseiva**
 nach dem französischen Original deutsch bearbeitet
 von **C. A. Keiser**
500 Seiten in Groß Oktav
Preis: 5 Fr.
 Die französische Ausgabe dieses Werkes wurde von Sr. Heiligkeit Leo XIII. mit einem Breve beehrt.

Erster Preis
Grosse goldene Medaille I. Classe
 an der Weltausstellung in Calcutta (Ostindien)
 für
Alpenkräuter-Magenbitter
 von
AMSTUTZ & DENNER
 Oth 57 Thun, Basel & St-Louis O 61

Anzeige.
 Unterzeichneter zeigt den Herren Landwirthen an, daß er auch dieses Jahr: **Akeesamen, Schmahlen, Esparsetten und Rübsamen** zu verkaufen hat.
 Für gute Waare wird garantiert.
 (O 49) **Joh. Jos. Schaller, Bünnnewyl.**
 Ferner kann bei mir abonniert werden aus dem Verlage der Köbl. Herren C. und Niklaus Benziger in Einsiedeln (Schwyz)
Alte und neue Welt, sowie Leben der Heiligen Gottes, ferner Glaubens und Sittenlehre.
 Diese Zeitschriften können auf einmal, oder theilweise bezogen werden, zum gleichen Preise, wie von der Verlagsbandlung.

Anzeige für Besitzer von Zuchtstuten.
 Herr **Peter Horner** wird sich jeden Samstag mit dem der Pferdegesellschaft angehörenden **Zuchtengst „Appolin“** bei Hrn. **Gottlieb Schallenberg, Kutscher** auf den Plätzen in Freiburg einfinden. (O 60)

Zu verkaufen
 Laden von 150 Sägeträmel in der Lehwilgasse; 60 Kasten Buchenholz, 600 Bund Schindelholz gegen 4000 buchene Webelen, stehendes Schindelholz, Bohnensteden u. s. w. (O 68)
 Sich zu wenden an Hrn. **Joh. Käfer** in Lehwil oder **Wohlhauser, Wirth** in Heiterried.

Gyps Vom Schwarzensee Gyps
 Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen **Säe- und Baugyps**, welchen er stetsfort in guter Qualität zu billigem Preise, auf Lager hält. — Eine Abgabe befindet sich in Freiburg **Schubengasse Nr. 275** (bei der Salzablage). Gute Bedienung.
Chr. Offener,
 in der Glycerie bei Schwarzensee.
 NB. Man ist gebeten die Fässer und Säcke in gutem Zustande zu bringen. (O 14)

Zwanzigste
F
 Freiburg,
 Abonnement
 Inserat
 in Freiburg, B
 Einrückung
 Betrachtungen
 im Nation

Herr Nation
 noch einmal da
 Beschimpfungen
 knechts Carteret
 ringt von einer
 erklärte Hr. W
 Zeit nichts An
 Unterdrückung
 mus getriebener
 Freiburgervolke
 legen. Als ma
 bekannten Mte
 warf man die
 rathssaal, aber
 gende die Antw
 hatte er eine r
 gegen sich, gera
 wie heute, kom
 gen die Unterdr
 katholischen Vol
 rend aber der
 hat, als die F
 Freiburgervolke
 heute noch einer
 welche die Un
 durch gefährder
 minderten und
 ihren Schutz an
 Nach diesen
 an die Adresse
 machten nun d
 solchen Väm, d
 schrieben wurde,
 nicht mehr ver
 gerade, als wer
 haben ihren Gi
 lamente gehalten
 sprachen und mi
 leidenschaftlich
 Und das Präsi
 heit, zu erklären
 Carteret hätte
 nicht verlegt,
 weisen, und des
 selbst ein groß
 Freiheit, den (e
 Ordnung gewie
 Daß Hr. Ka
 welcher Cartere
 hatte, auch noch
 umhängte, erreg
 rathen ein un
 und Entrüstung

¹ Bekanntlich n
 auch noch zu Mißd
 welcher den „Chr
 schmutzigen Prage